

Gemeinsam zum „Masterplan“ 12.01.11.2012

Vertreter von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bei der Energiekonferenz

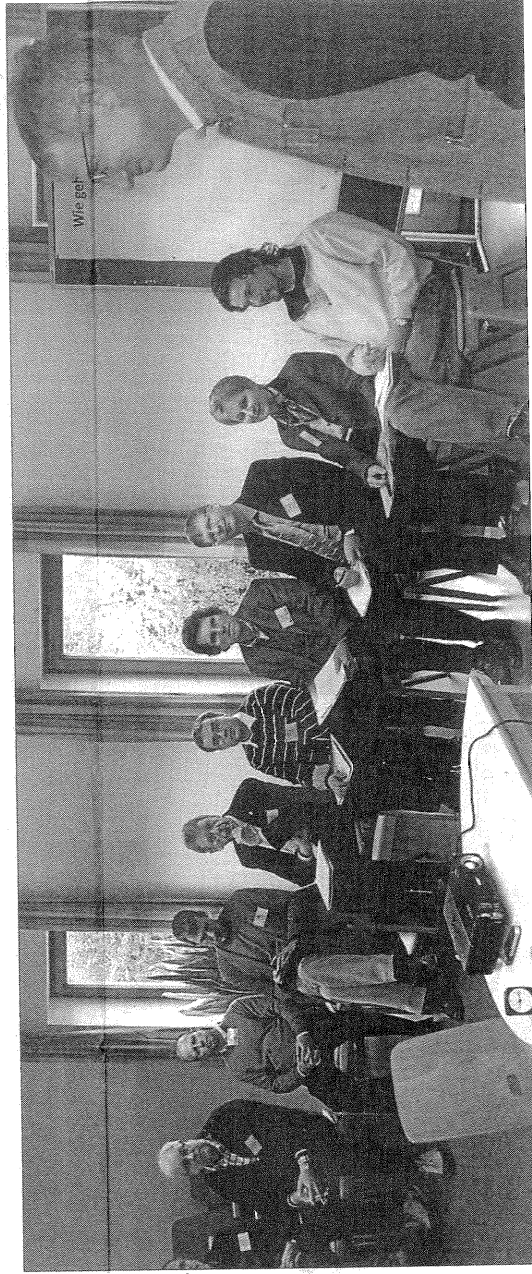
Von Andreas Raith

Moosburg. Politiker, Firmenchefs, Wissenschaftler und Vertreter von Vereinen, Verbänden und Kirchen hatten die Solarfreunde am Dienstag im evangelischen Gemeindezentrum versammelt, um eine Frage zu diskutieren: Wie soll die Energiewende in Moosburg gestaltet werden? Dass es an Ideen nicht mangelt, wurde dabei schnell deutlich.

Die Teilnehmer waren von der Zusammenstellung der Runde sehr angetan, wie Christian Weller, der Umweltauftragnehmer der Versöhnungsgemeinde, „Eine sehr spannende Mischung“, fand er. „Wann bekommt man schon mal die Möglichkeit, mit einem Techniker oder einem Landwirt zu diskutieren?“ Dazu solle es regelmäßig Gelegenheit geben. Auch Jürgen Heining, der stellvertretende Vorsitzende der Eigenheimervereinigung, war gespannt auf die Ergebnisse der Konferenz: „Die Zusammensetzung ist ideal“, sagte er. „Energiewende geht nur gemeinsam.“

34 Personen hatte der Solar-Verein eingeladen, 25 waren gekommen – eine Zahl, mit der der Vorsitzende Hans Stanglmaier bei der ersten Auflage der Konferenz sehr zufrieden war. In der Vorstellungsrunde präsentierten sich Stadträte, Wissenschaftler, Energieberater, Schulleiter aber auch Vertreter von Eigenheimervereinigung oder Bauerverband. Und denen stellte der Leiter der Konferenz, TU-Professor Michael Suda, gleich eine Aufgabe. Sie mussten frei nach Rio Reiser einen Satz vervollständigen: „Wenn ich König von Moosburg wäre, würde ich für die Energiewende ...“ Die einen würdigen jedem Schüler eine Energiesparlampe schenken, andere eine Geothermieanlage bauen oder eigene Stadtwürke gründen.

Vize-Bürgermeister Martin Pschorr erinnerte in seiner Rede an den Beschluss des Kreistages, den Energiebedarf bis 2035 aus erneuerbaren Quellen zu decken. Dieser Beschluss gab dem Treffen auch seinen Namen: Energiekonferenz 12/25.



TU-Professor Michael Suda (r.) leitet die Tagung

(Fotos: ara)

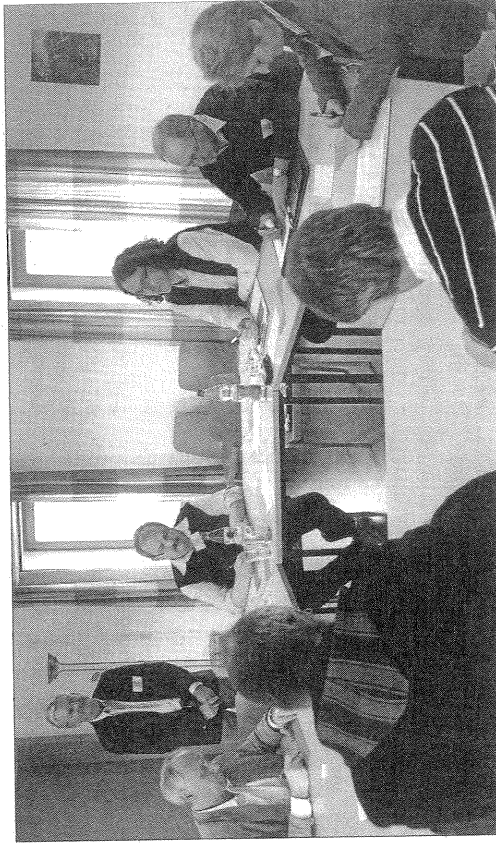
„Das ist jetzt fünf Jahre her und die Energiewende muss geballter vorangetrieben werden“, erklärte Pschorr, der auch Kreisrat ist. Umgesetzt werden könne sie allerdings nur in der Zusammenarbeit von Bürgern und Kommunen.

Als Impulsreferat betitelt war der Vortrag von Umweltreferent Dr. Michael Stanglmaier. Für ihn bedeutete Energiewende einen „umfassenden Umbau unserer Energieversorgung.“ Der Grünen-Kommunalpolitiker zeigte auf, wo noch Potenzial liegt – bei der Erzeugung ebenso wie in puncto Effizienz. Mit Photovoltaikanlagen sei Moosburg gut ausgestattet, „der Solarthermie-Ausbau hinkt etwas hinterher“, erklärte Stanglmaier. Derzeit kommt auf einen Einwohner eine Solarthermiefläche von 0,38 Quadratmeter, nötig wären sieben bis neun. Einen „Riesenschatz, den wir heben müssen“, sieht der Umweltreferent im Einsparpotenzial bei der Altbauseierung. „Ohne die wird die Energiewende nicht funktionieren“, ist er überzeugt. Immerhin seien 80 Prozent der Gebäude in Moosburg vor dem Jahr 1980 gebaut und viele davon „Energieschleudern“.

Eine Diskussion im Plenum war eigentlich erst für den Nachmittag geplant – aber sie entwickelte sich gleich im Anschluss an Stanglmaiers Referat, als die Energiewendende Ziele generell infrage gestellt wur-

den. Professor Alexander Floß von der Hochschule Biberach hielt sie für unrealistisch – die meisten Diskutanten waren sich allerdings einig, dass man sich ehrgeizige Ziele setzen muss, wenn man überhaupt etwas erreichen will.

Auf vier Gruppen wurden die Teilnehmer anschließend aufgeteilt: Politiker, Wirtschaft, Experten und „Multiplikatoren“ aus Kirchen, Verbänden und Vereinen. Auf Zeteln sollten sie festhalten, was ihre Gruppe für die Energiewende tun kann, was sie von den anderen Gruppen erwarten und welchen Erwartungen sie sich ausgesetzt sehen. Am meisten Papier produzierten



Konzentrierte Gruppenarbeit bei den Multiplikatoren

ten die Politiker, unter ihnen die Ortsvorsitzenden Andreas Müller (CSU) und Christoph Marschoun (SPD). Sie waren sich bewusst, dass die Politik Vorbildfunktion haben muss, motivieren und aufklären soll. Die Politik sah sich auch mit den meisten Erwartungen der anderen Gruppen konfrontiert – für Konferenzleiter Suda keine Überraschung. „Die Frage ist nur, ob sie genügend Handlungsspielräume hat“, erklärte er. Gemeinsam war den Gruppen die Erkenntnis, dass es für Moosburg eine Art „Masterplan“ braucht, oder wie es die Experten nannten ein Energierahmenkonzept.